

Die Selbstachtung nicht verlieren

Deutschland ist Fußballweltmeister geworden und das Land ertrank fast in einem Fahnenmeer. Es gab Zeitgenossen, die das Präsentieren der Nationalfahne Schwarz-Rot-Gold für „faschistoid“ hielten und vielleicht auch noch immer halten. Verschämt singt man nur noch die 3. Strophe der Nationalhymne, weil man meint, insbesondere die erste könne missverstanden werden. Solche „Vaterlandslosen Gesellen“ berauben sich schlichtweg einer Freude und sind wahrlich nicht zu beneiden.

Andere benutzen für Ortschaften, die ehemals überwiegend eine deutschstämmige Bevölkerung hatten und die nach der Vertreibung der Deutschen heute mehrheitlich von Russen, Polen, Tschechen, Italienern, Slowenen, Rumänen, Dänen und Franzosen bewohnt werden und heute in Polen, Russland, der Tschechei oder anderswo liegen, nicht den deutschen sondern den Ortsnamen in der jeweiligen heutigen Landessprache. So finde ich immer wieder, nicht selten in deutschen Texten, seien sie allgemeiner oder auch wissenschaftlicher Art, z.B. zoologischer, polnische oder russische Ortsnamen für Städte, die früher zu Deutschland gehörten und im Zuge der gewaltsamen Abtrennung in Folge der letzten beiden Weltkriege von den Siegermächten anderen zugesprochen wurden (natürlich ohne Einverständnis Deutschlands). Die 700jährige deutsche Geschichte möchte man in den Vertreiberstaaten gerne auslöschen, leider kann das nicht gelingen. Geschichte ist geschehen! Wenn man z.B. sagt, der Elch, früher ein in Deutschland heimisches Tier, gibt es nun nicht mehr, so bedeutet das nicht, er sei ausgestorben, nein, das Gebiet Ostpreußen, in dem er bis heute vorkommt, gehört de facto seit 1945, de jure seit 1990 nicht mehr zu Deutschland.

R. Maywald, stellvertretender Vorsitzender – Öffentlichkeitsarbeit des BV der Schlesiervereine in Oberbayern brachte es auf den Punkt:

„Erlauben Sie mir bitte deshalb darauf hinzuweisen, dass die Schreibweise von Ortsnamen in den *ehemaligen deutschen Ostgebieten, dem Sudetenland etc.* aufgrund

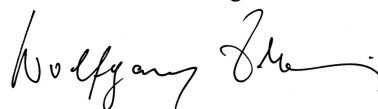
- einer Weisung der *Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder vom 25. August 1992*
- von Weisungen *des Auswärtigen Amtes vom 31. März und vom 20. September 1993*
- und vor allem aufgrund der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zum *Personenstandsgesetz – § 60 Abs. 2* in *deutschen Texten* die *deutschen Ortsnamen* zu verwenden sind.

Begründung:

Aus dem Grundsatz, dass jeder Staat über seine Sprache und ihren Gebrauch selbst bestimmt, folgt, dass jeder Staat seine Dokumente in der *eigenen Sprache* abfasst. Wenn die eigene Sprache einen ausländischen Staat anders benennt als es dieser tut – und das ist in Europa der Regelfall –, wählt er zu dessen Bezeichnung bisher international unbeanstandet seine und nicht die ausländische

Benennung. Gleiches gilt, wenn die eigene Sprache für ausländische Städte eigene Namen hat. So gebraucht zum Beispiel Großbritannien für Rom, Wien, München seine eigenen Namen; Italien für München, Stuttgart und Frankfurt; Frankreich für Köln und Mainz; Polen für München, Köln, Dresden und Leipzig; die deutsche Sprache benennt zahlreiche ausländische Städte abweichend von deren ausländischen Namen mit *deutschen Namen*: Rom, Mailand, Genua, Turin, Neapel, Kopenhagen, Edinburgh, Straßburg, Lissabon, Belgrad, Athen, Prag, Warschau, Pressburg u. a. Die in § 60 Abs. 2 getroffene Regelung entspricht dieser allgemeinen Übung. Von dieser rein innerstaatlichen Regelung nur im Verhältnis zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen, der Tschechischen Republik etc. abzuweichen, besteht *kein Anlass*.“

Wir ehemaligen DDR-Bürger haben mehrheitlich die Stasi und ihre Methoden zu Recht missbilligt. Bespitzelung der Bevölkerung in diesem Ausmaß kannten wir bisher noch nicht, auch wenn die vorausgegangene Diktatur der Nationalsozialisten mit „gutem“ Beispiel vorausging. Auch im Westdeutschland der Nachkriegszeit bis zur Wende gab es Gesinnungsschnüffelei des Geheimdienstes. Das setzt sich auch bis heute fort. Das ist kein Geheimnis. Was nun aber durch Edward Snowden vom US-Geheimdienst NSA über das Bespitzeln (auch vermittelnd Ausspähen genannt) Deutscher bis hinein in höchste Regierungskreise bekannt geworden ist, das schlägt dem Fass doch den Boden aus. Aber zumindest ebenso schlimm finde ich die Verharmlosung durch „unsere“ Politiker, von einigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen. Kann sich der deutsche Staat dagegen nicht zur Wehr setzen, weil ihm die technischen Möglichkeiten fehlen oder will er es nicht tun, um die Amerikaner nicht zu „verärgern“. Wenn man das, was da bekannt geworden ist, mal in die persönliche, private Sphäre überträgt, der „befreundete“ Nachbar (wie es bei der Stasi oft vorkam) bespitzelt mich und ich erfahre es, so wird doch zumindest der persönliche Kontakt sofort unterbunden und die Freundschaft aufgekündigt. Staaten haben keine Freunde, nur Interessen. Das leuchtet ein. Also nehmen wir Deutschen doch endlich unsere eigenen Interessen wieder wahr, so, wie es souveräne Staaten überall auf der Welt tun. Holen wir unsere Goldreserven aus den USA, Frankreich und England zurück, wo sie im Streitfall nicht herausgegeben würden, schicken wir endlich die „Besatzungstruppen der ehemaligen Siegermächte“ nach Hause und versuchen wir wieder unsere Selbstachtung zu erlangen, denn nur wer sich selbst achtet, wird auch von anderen geachtet!



Ihr Wolfgang Zessin.